

Frei zur Debatte: Völklinger Mahnmal

Das Weltkulturerbe zeigt erste Bilder von Christian Boltanskis Kunstwerk zum Gedenken an die Zwangsarbeiter.

VON CATHRIN ELSS-SERINGHAUS

VÖLKLINGEN. Nun sind sie also in der Welt, die ersten Fotos des Mahnmals, das der in Paris lebende Christian Boltanski (geb. 1944), für die Völklinger Hütte geschaffen hat. Sie stammen überraschenderweise vom Weltkulturerbe selbst, das bisher dafür sorgte, dass im Vorfeld der offiziellen Einweihung am 31. Oktober möglichst wenig Informationen flossen über das Kunstwerk, das an die NS-Zwangsarbeiter erinnern soll. Denn bereits kurz nach der Bekanntgabe des Künstler-Namens gab es Ärger. Nicht angezweifelt wurden Rang und Befähigung, schließlich zählt Boltanski zu den Großen seines Faches. Nein, es ging um das Konzept, und zwar deshalb, weil es niemand kannte. Ein breites Bündnis antifaschistisch engagierter Vereine und Initiativen wendete sich deshalb im März diesen Jahres mit einem „Offenen Brief“ an den Kultusminister, vom Aktionsbündnis Stolpersteine e.v. bis zur Aktion 3. Welt Saar. Der „Alleingang“ des Weltkulturerbe-Chefs Meinrad Maria Grewenig stand in der Kritik, auch dass er die Röchling-Stiftung als alleinigen Finanzier gewonnen hatte. Es hieß, ein Wettbewerb hätte ausgelobt werden müssen, um die seit Jahrzehnten geforderte Erinnerungsstätte für die NS-Zwangsarbeiter der Röchlingschen Stahl- und Eisenwerke zu schaffen. Eingefordert wurde ein Mitspracherecht der Bürger.

Wie gestern zu erfahren war, hat Minister Ulrich Commerçon (SPD) den Kritikern geantwortet. Sinnge-



Sie soll emotional berühren: Die „Zwangsarbeiter“-Installation von Christian Boltanski in der Völklinger Sinterhalle.

FOTO: HANS-GEORG MERKEL / VÖLKLINGER HÜTTE

mäß wie folgt: Es widerspreche seiner Auffassung der Zusammenarbeit mit renommierten Künstlern, Vorgaben zu machen. Zudem griffen bei einer privaten Finanzierung vergaberechtliche Vorschriften nicht. Auch Generaldirektor Grewenig hatte damals reagiert. Er pochte auf sein Intendanten-Recht als künstlerischer Chef des Weltkulturerbes und auf die absolute Gestaltungsfreiheit des Künstlers.

Danach blieb es ruhig. Trotzdem könnte der Streit nun bereits vor der Einweihung am 31. Oktober neu entflammen, schließlich weiß man jetzt schon, wie Boltanskis Kunstwerk aussehen wird und funktionieren soll. Über das Mahnmal mit dem Titel „Zwangsarbeiter“ erfährt man in der Pressemitteilung Folgendes: Metallene Archivkästen,

Kleider, Licht, Sound: Die Namen aller Zwangsarbeiter werden geflüstert. Die Maße: 3,3 x 6 x 18 Meter. Die Besucher würden „mitten in den eng gestellten Wänden des Archivs der Erinnerungen“ stehen, „das aus unzähligen aufeinander gestapelten Archivkästen besteht. Hier und da ist eine Nummer zu erkennen, schwarze Hosen und Jacken formieren sich zu einem Kleiderberg. Die geflüsterten Namen (...) lösen einen Schauer aus. Schlagartig versetzt die Installation von Christian Boltanski in eine andere Welt.“ Eine „berührende, emotionale“ Wirkung, wie von Grewenig prognostiziert? Das wird sich erst vor Ort überprüfen lassen. Fest steht aber bereits jetzt, dass die erste Assoziation zu Szenarien in Holocaust-Gedenkstätten führt, obwohl Boltanski dies ausdrücklich nicht

beabsichtigt, wie Grewenig sagt. Auch liegen Parallelen zu Boltanskis viel beachteter Pariser „Monumenta“-Arbeit „Personnes“ (2010) nahe wie auch zum „Archiv der deutschen Abgeordneten“ im Berliner Bundestag (1999).

Bekanntlich ließ sich Boltanski bei seiner Vorbereitung durch einen Besuch in Völklingen zu einem zweiten Kunstwerk inspirieren, durch die Arbeiter-Spinde, die er überall antraf. Boltanski habe sie mit „ägyptischen Sarkophagen“ verglichen, so Grewenig. Danach habe er nicht mehr nur das Mahnmal für die NS-Opfer schaffen wollen, sondern eine honorarfreie zweite Arbeit angeboten, um die tägliche Arbeit aller Arbeiter zu spiegeln. Letzteres geschieht in der Erzhalle, mit einer temporären Mixed-Media-Installation. Bol-

tanski hat unter dem Titel „Erinnerungen“ 91 Original-Spinde mit Licht und Sound neu arrangiert.

Doch neben der Kunst-Debatte könnte sich ein weiteres Kampffeld auftun. Die Historikerin Inge Plettenberg hat im Auftrag des Weltkulturerbes ihre Forschungen zum Thema Zwangsarbeit intensiviert und kommt zu dem Ergebnis: „Das Programm Vernichtung durch Arbeit lief in der Hütte nicht. Aber es gab ein rassistisches Regime“. Das sagte sie der SZ. Über 500 Seiten umfasst ihre Publikation, die zeitgleich mit Boltanskis Mahnmal vorgestellt wird und es mit Fakten erdet. Die da lauten: 12 393 Männer, Frauen und Kinder aus 20 Ländern waren während des Zweiten Weltkrieges als Zwangsarbeiter registriert. 261 von ihnen starben, darunter 60 Kinder.

INFO

Boltanski-Installationen in der Völklinger Hütte

Am 31. Oktober findet die Vernissage für die Installationen „Erinnerungen“ (Erzhalle) und „Zwangsarbeiter“ (Sinteranlage) statt. Ab 1. November sind sie für Publikum zugänglich. Info: Tel. (0 68 98) 9 100 100;

Starker, schwungvoller Start fürs Trierer Theater

Neue Spielzeiten sind angebrochen: Der Ticketverkauf läuft fast doppelt so gut wie in der vorigen Saison.

VON KATHARINA DE MOS

TRIER Jubelnde Zuschauer, die gar nicht mehr aufhören wollen mit Klatschen, sind das eine. Nackte Zahlen das andere. Und die sahen in den vergangenen Jahren fürs Trierer Theater nicht gut aus. Doch das könnte sich nun ändern. Erste Auswertungen zeigen: Dem neuen Intendanten Manfred Langner scheint zu gelingen, was die Stadt sich von ihm erhoffte. Nicht nur künstlerisch, sondern auch in finanzieller Hinsicht.

Aus dem Controlling-Bericht, der

dem Trierer Kulturausschuss heute vorgelegt wird, geht hervor, dass Theaterfans für die Produktionen der neuen Spielzeit bereits knapp 42 000 Tickets gekauft haben. Gesamtumsatz: rund 629 000 Euro (Stand 9. Oktober). Das sind fast doppelt so viele Karten wie zum gleichen Zeitpunkt der vergangenen Spielzeit: Zum 9. Oktober 2017 waren erst rund 23 800 Tickets für knapp 436 000 Euro weggegangen. Auch die Zahl der Abonnements ist um ein Viertel gestiegen: Aktuell sind es 2075. In der vergangenen Spielzeit waren es 1576. „Das ist das erste Mal seit Jahren, dass

wir wieder über 2000 Abonnenten haben“, sagt Langner, der sich sehr über die Entwicklung freut.

Vier Premieren hat sein Haus in den vergangenen fünf Wochen gezeigt. „Alle sind sehr positiv aufgenommen worden“, sagt der Intendant. Beim Tanzstück „Zorbas“ seien die Zuschauer aufgesprungen und hätten minutenlang gejubelt. „Das ist schon etwas Tolles.“ Das Stück „Sechs Tanzstunden in sechs Wochen“ ist so erfolgreich und so begehrt, dass sämtliche Abende im Studio bereits ausgebucht sind. Damit mehr Menschen in den Genuss

kommen, wurde eine Vorstellung am 20. Dezember ins Große Haus verlegt. Ein Blick ins Buchungssystem (mit dem der Online-Kauf von Karten nun übrigens ein Kinderspiel geworden ist) zeigt: Auch für „Don Giovanni“, „Zorbas“ und „Pia!“ läuft der Vorverkauf sehr gut. Wer sicher sein will, Karten zu bekommen, sollte also nicht zu lange warten. Nur für das Schauspiel „Marx Bankett“ sind noch reichlich Plätze frei.

Oberbürgermeister Wolfram Leibe hatte in der vorigen Spielzeit das Ziel ausgegeben, wieder 100 000 Zuschauer ins Theater zu locken. Ein

Ziel, das trotz eines deutlichen Aufwärtstrends mit 92 000 Zuschauern knapp verfehlt wurde. Wo will Langner hin? Wie viele Besucher möchte er jährlich haben? Eine Zahl nennt er nicht, denn: „Ich will ja immer mehr. Wir wollen eine nachhaltige Verbesserung der Zuschauerzahlen“, sagt der Intendant, der in Stuttgart 200 000 Besucher pro Jahr zählte.

Auch wenn es in Trier wohl niemals so viele werden: Es geht nach schwierigen Jahren und emotionalen Debatten über die Zukunft des Drei-Sparten-Hauses derzeit spürbar bergauf.

Sylvia Plath auf der Bühne des Le Carreau

Forbacher Theater zeigt Pop-Oper über die Dichterin.

FORBACH (red) Die Dichterin und Schriftstellerin Sylvia Plath (1932-1962) gilt als eine feministische Gattungsfigur der 50er und 60er Jahre. Ihr Leben lang kämpfte die US-Amerikanerin darum, ihr Ehefrau- und Mutterdasein und ihre Leidenschaft fürs Schreiben unter einen Hut zu bringen. Das Forbacher Theater Le Carreau zeigt morgen Abend um 20 Uhr die Pop-Oper „Sylvia“, die sich um diese interessante Künstlerpersönlichkeit dreht. Fabrice Murgia, der neue Direktor des Théâtre National Wallonie-Bruxelles, hat die Oper für eine Sängerin und 15 Frauen entworfen. Die Pianistin An Pierlé, begleitet von ihrem Quartett, hat die Musik geschrieben. Es gibt eine deutsche Übersetzung.



Szene aus „Sylvia“ FOTO: HUBERT AMIEL

Karten gibt es unter Tel. (00 33) 3 87 84 64 34 und im Internet: www.carreau-forbach.com

Vorträge zu Musik und Architektur im Pingusson-Bau

SAARBRÜCKEN (red) Im Rahmen des Projektes „Resonanzen. Die langen Wellen der Utopie“ finden zwei Vorträge zur musikalischen Avantgarde im Café Pingusson in der ehemaligen französischen Botschaft in Saarbrücken statt. Heute (19 Uhr) thematisiert Friedrich Spangemacher die Zusammenhänge von Architektur und Musik, insbesondere anhand der Arbeiten von Iannis Xenakis, dem Assistenten von Le Corbusier. Am 24. Oktober (19 Uhr) hält der Saarbrücker Orgel-Professor Jörg Abbing einen Vortrag über „Olivier Messiaen und die Avantgarde – Versuch einer Positionierung“. „Resonanzen“ widmet sich der Aufarbeitung, Inszenierung und Vermittlung des architektonischen Kulturerbes an der Saar.

Kulinarische Rundreise durch Georgien als Buch

SAARBRÜCKEN (red) Heute Abend stellt der Conte-Verlag das Buch „Georgien, eine kulinarische Rundreise“ im Saarbrücker Rathaus vor. Georgien war Gastland der Frankfurter Buchmesse, die am Wochenende zu Ende gegangen ist. Die Autorin Rusudan Gorgiladze wird zusammen mit einem Übersetzer regionale Speisen und Gewürze ihrer Heimat präsentieren. „Sie nimmt uns mit auf eine spannende Exkursion durch Geschichte und Kultur des Landes am schwarzen Meer“, verspricht der Verlag. Das Buch zeigt neben den landestypischen Gerichten und Rezepten Fotografien atemberaubender Landschaften und einzigartiger Artefakte aus Museen.

Beginn: 18 Uhr. Eintritt frei.

Kunsthochschule hat zwei neue Professoren

SAARBRÜCKEN (red) Der Architekt und Designer Eric Degenhardt übernimmt zum Wintersemester eine Gastprofessur im Studiengang Produktdesign an der Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBK). Sein Fokus liege auf Möbelgestaltung und Industriedesign, teilte die HBK mit. Eine Vertretungsprofessur für Designgeschichte und Designtheorie übernimmt Christian Bauer. Zu den Forschungsschwerpunkten des studierten Germanisten, der auch für diverse Sender als tätig war und Erfahrung als Tanztheater-Dramaturg hat, zählen die Untersuchung des Verhältnisses von Design, Demokratie und Massenkommunikation sowie die Thematisierung des Zusammenspiels von Design, Netzkultur und Angewandter Ethik.

MELDUNGEN

Gespräch mit Bildhauer Robert Schad in Saarlouis

SAARLOUIS (cis) Das Saarlouiser Institut für aktuelle Kunst (Choisyring 10) lädt heute um 16 Uhr zu einem Laboratoriumsgespräch mit dem Bildhauer Robert Schad. Von Schad sind in Metz und Saarlouis derzeit 39 Skulpturen im öffentlichen Raum zu sehen. Um 16 Uhr führt Schad zunächst durch eine kleine Ausstellung mit mehreren seiner Arbeiten im Kunstraum des Saarlouiser Instituts, anschließend erläutert er im Stadtraum von Saarlouis seine dort platzierten Werke. Zum Finale des Laboratoriumsgesprächs laufen um 18 Uhr im Institut für aktuelle Kunst fünf Kurzfilme über das Skulpturenprojekt „Deux villes – zwei Städte“, die Markus Trennheuser und Viktor Steinbach im Auftrag des Instituts erstellt haben.

Planeta-Literaturpreis für Santiago Posteguillo

BARCELONA (dpa) Der spanische Schriftsteller Santiago Posteguillo hat den diesjährigen Planeta-Preis gewonnen, die am höchsten dotierte literarische Auszeichnung der Spanisch sprachigen Welt. Wie die Jury mitteilte, erhielt der 51-Jährige aus Valencia die mit 601 000 Euro dotierte Auszeichnung für seinen Roman „Yo, Julia“. Es geht darin um Julia Domna, zweite Frau des römischen Kaisers Septimius Severus, die sich in die Politik ihrer Zeit (2. Jahrhundert n. Chr.) einmischte.

Popmusik-Magazin „Spex“ wird eingestellt

BERLIN (dpa) Nach 38 Jahren wird das Popmusik-Magazin „Spex“ eingestellt. Am 27. Dezember erscheint mit dem Heft Nr. 384 die letzte Ausgabe, teilte Chefredakteur Daniel Gerhardt gestern auf der „Spex“-Webseite mit. Als Gründe nannte er den Wandel des Anzeigenmarktes und ein verändertes Medienverhalten des an Popmusik interessierten Publikums.

Anzeige

Jetzt bestellen!

Dali Kunstkalender

- Wandkalender
- Umfang: 14 Seiten
- Format: 42 x 56 cm

11€

Bestellen unter
www.sz-einkaufswelt.de

Bei Rückfragen E-Mail an: einkaufswelt@sz-eb.de
Die Preise verstehen sich zzgl. Porto und Verpackung.

Jugendjury für Ophüls-Filmfestival gesucht

SAARBRÜCKEN (red) Für das Filmfestival Max-Ophüls-Preis (14. bis 20. Januar 2019) wird auch in diesem Jahr wieder eine Jugendjury gesucht. Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren können sich mit einem kurzen Lebenslauf, einem knappen Motivations schreiben, sowie dem Namen ihrer Schule, die eine zeitweise Freistellung vom Unterricht genehmigen muss, bis 13. November bewerben. Die fünf Jurymitglieder werden 16 Wettbewerbsfilme sehen und einen Preis vergeben.

Bewerbung an Julia Leick, E-Mail: programm-kurz@max-ophuels-preis.de

Produktion dieser Seite:

Esther Brenner
Tobias Keßler